

Dortmunder Zeitung

76

Erscheint täglich.
Biesteljährlicher Abonnements-Preis
2 M. 25 S.

verbunden

mit dem

Insertions-Gebühren
die einpaltige Petitzeile oder deren Raum
20 S.

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Sonntag, den 7. August 1881.

54. Jahrgang.

N. 213

Deutschland.

Berlin, 5. August. [Tagesbericht.] Aus Bad Gastein wird telegraphisch gemeldet: Der Kaiser von Österreich ist heute vormittag, nachdem er sich auf das herrlichste von dem Kaiser Wilhelm verabschiedet hatte, unter lebhaften Hochrufen der Bevölkerung und der Kurgäste wieder abgereist. Gestern abend nahm der Kaiser die bengalische Beleuchtung des Wasserfalls und die Illumination Gasteins in Augenschein. Die Abreise Sr. Majestät des deutschen Kaisers erfolgt morgen vormittag über Frankfurt a. M. nach Koblenz. — Der deutsche Gesandte am dänischen Hofe, würtlicher Geheimrat von Philippborn, hat einen ihm bewilligten Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit von Kopenhagen fungiert als interimistischer Geschäftsträger der Legationssekretär Graf von der Goltz. — Der „Germania“ wird aus Rom gemeldet: Die päpstliche Bulle von 25 Oktavien liefert zu nächst einen Ueberblick über die Geschichte Bosniens und der Herzegovina und betreibt dann die Errichtung der bosnischen Kirchenprovinz mit dem Metropolitansitz in Sarajewo und dem Titel Erzbischof Bosnien. Außerdem werden drei Suffragan-Bischöfliche errichtet. Zum einstweiligen Administrator des dritten Bistums wird der Bischof von Ragusa ernannt. Dann folgt die Abgrenzung der Diözesen, die Namensliste der Pfarrbezirke, Einsetzung des Metropolitansitzes, Errichtung des Klerikal-Seminars in Sarajewo, Proklamierung des allgemeinen Kirchenrechtes und Abschaffung der bisherigen Ausnahme-Bestimmungen in den neu freizutretenden Diözesen. — Die „Postliche Ztg.“ schreibt: Auf Veranlassung des Reichstanzlers ist vom Ober-Präsidenten dem Magistrat die Mitteilung gemacht worden, daß der für das Reichstags-Gebäude in Aussicht genommene Bauplan nicht die allerhöchste Genehmigung erhalten habe. Der jetzt in Aussicht genommene Bauplan soll weiter nach Süden gerückt werden, der Königplatz soll nicht tangirt werden, dagegen ein Teil der Sommerstraße zur Bebauung kommen. Der Magistrat ist zur Ausfertigung darüber aufgefordert worden, ob die Stadt Berlin die zur Bebauung kommenden Straßen-Terrains dem Reich unentgeltlich abzutreten bereit sein werde. Der Magistrat wird die Sache der Stadtverordneten-Versammlung sofort nach den Ferien mit dem Antrage vorlegen, daß städtischerseits die Bereitwilligkeit zur unentgeltlichen Abtretung des betreffenden Straßen-Terrains unter der Voraussetzung ausgesprochen werde, daß für die zur Bebauung kommenden Straßen der entsprechende Erlaß geschaffen werde. — Der „Reichs-Anzeiger“ bringt an hervorragender Stelle folgende Notiz: Raum ist der Name eines Prälaten, an dessen eventuelle Berufung ein hohes Kirchenamt sich neuerdings verstärkte Hoffnungen auf die Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zwischen Staat und Kirche geknüpft haben, in die Öffentlichkeit gelangt, so ist auch schon ein Teil der Presse geschäftig, durch tendenziös gefärbte und unwahre Nachrichten über die Persönlichkeit und die bisherige Haltung dieses Prälaten die Bemühungen zur Annäherung des kirchlichen Friedens zu durchkreuzen. Ein solches, die Interessen des Staates wie der Kirche gleichmäßig gefährdendes Gebahren kann nicht schon genug verurteilt werden. Wir wollen und dürfen von den in diesem Augenblick noch schwebenden Verhandlungen des Schleier nicht fortziehen und beschränken uns deshalb für heute auf den Hinweis darauf, daß jene, schon durch ihren leidenschaftlichen und geschäftigen Ton sich genugsam charakterisierenden Press-Erzeugnisse aus durchaus trüber Quelle geschöpft sind und in ihren eigentlichen Zielen nur auf das Hintertreiben des inneren Friedens gerichtet sein können. (Der Verfasser des betreffenden, von uns mitgeteilten Artikels der „Allgem. Ztg.“, „In Konstantinopel“, ist der hiesiger Universitäts-Professor und früherer Abgeordnete für Duisburg-Essen, Dr. von Schulte, päpstlicher Ordensritter und Führer der Katholiken. Red. d. „Dortm.“ Ztg.)

[Vom Kulturkampf.] Die „Germania“ schreibt: Wie das „Mainzer Journal“ berichtet, ist Dr. Korum am Sonntag nach Rom abgereist, nachdem Tags vorher eine Depesche des Kardinal-Staatssekretärs in Straßburg eingetroffen war. Der preussische Kultusminister v. Gossler kam vor etwa drei Wochen im tiefsten Inognito von Rom nach Straßburg zur Ordnung der Angelegenheiten. Auch der Auditor der päpstlichen Nuntiaturs in München, Dr. Tarneski, befand sich in den letzten Tagen in Straßburg und hatte wiederholt Besprechungen mit Herrn Korum. Letzterer lehnte aber die ihm angetragene Würde bis jetzt entschieden ab. Anderweitig wird bestätigt, daß das trierische Domkapitel sein Wahlrecht an den päpstlichen Stuhl abgetreten habe. Auf welche Weise die preussische Regierung dem besagten Bischof den Eintritt und die Ausübung seines Amtes ermöglichen will, ist noch durchaus unbekannt. — Die „Germania“ gibt folgende Erklärung: „Unsere Andeutung, daß vielleicht schon in der nächsten Session des Reichstages über die Aufhebung des Ausweisungsgesetzes verhandelt werden könnte ist von den liberalen Blättern auf das Feinsinnigste bezogen worden. Wir hatten zunächst das Gesetz betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874 im Auge.“ Bekanntlich sollen die Konfessionen, welche von Zentrums-Graden in den Reichstag kommen wollen, sich vorher für Aufhebung dieses Gesetzes verpflichten.

* **Frankfurt a. M., 5. Aug.** [Der Kaiser.] Wie verlautet, würde Sr. Majestät der Kaiser Sonntag, abends 9½ Uhr, hier eintreffen, im Zentralpostgebäude absteigen, am Montag vormittag die Ausstellung besuchen und mittags 12½ Uhr die Reise nach Koblenz fortsetzen.

* **Ums, 5. Aug.** [Fürst Milan von Serbien] hat seine Kur beendet und ist heute früh von hier wieder abgereist.

* **München, 5. Aug.** [Hoher Besuch.] Der König und die Königin von Sachsen sind heute Nachmittag 5½ Uhr von Regensburg hier eingetroffen und im „Bairischen Hof“ abgeblieben. Die Ankunft des Kaisers von Österreich erfolgte gegen 6½ Uhr, der-

selbe hat in dem Palais des Prinzen Leopold sein Absteigequartier genommen.

Ansland.

* **Wien, 5. August.** [Franz Josef.] Der „Wiener Zeitung“ wird aus Gastein gemeldet: Kaiser Franz Josef stattete gestern nachmittag der Gräfin von Meran einen Besuch ab und empfing später den Minister Sglaop. Um 3 Uhr begab sich der Kaiser zu dem Kaiser Wilhelm zum Diner. An demselben nahmen außer den beiderseitigen Suiten teil: der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß nebst Gemahlin, Fürst Schwarzenberg, Prinz Rohan, der Statthalter Graf Thun, Baron Koller und Graf Lehnardt. Nach der Tafel hielten beide Majestäten Cercle. Der Gegenbesuch des Kaisers Wilhelm bei dem Kaiser von Österreich unterließ infolge der Fürsorge des letzteren für seinen greisen kaiserlichen Freund. Der beabsichtigte Ausflug nach Boedstein und der Solitude findet nicht statt, dagegen ist ein Besuch der Kaiserin in der Schule in Aussicht genommen.

* **Wien, 5. August.** [Aus Gastein] wird noch gemeldet: Kaiser Franz Josef soupirtete gestern abend bei dem deutschen Kaiser. Heute vormittag 10½ Uhr stattete der Kaiser Wilhelm dem Kaiser von Österreich einen Besuch ab und verweilte bis 11 Uhr bei demselben. Inzwischen versammelten sich die Honoratioren und der Hofstaat des Kaisers Wilhelm in Gastein bei dem vorgeschrittenen Wagen, die österreichischen Notabilitäten und die Spigen der Behörden in dem Hotel Straubinger. Um 11 Uhr eichienen der Kaiser von Österreich in österreichischer Uniform und der Kaiser Wilhelm im Zivilanzug. Der Kaiser von Österreich verabschiedete sich in der herzlichsten Weise von dem Kaiser Wilhelm, dessen Seite und den österreichischen Notabilitäten und verließ Gastein unter begeisterten Hochrufen des zahlreich versammelten Publikums.

* **Wien, 5. Aug.** [König Kalafau] ist heute früh 9 Uhr hier eingetroffen und im „Hotel Imperial“ abgeteigt.

* **Tours, 4. August.** [Gambetta] wurde bei seiner heute erfolgten Ankunft von dichten Menschenmassen und mit den Rufen: Es lebe Gambetta! Es lebe die Republik! empfangen. Auf eine von Mairie an ihn gerichtete Ansprache erwiderte Gambetta, die an ihn gerichteten Gemütsbewegungen, von denen er zur Zeit seines ersten Aufenthalts in Tours ergriffen gewesen sei, lehnten in ihm wider, es mache ihm Mühe, dieselben zu unterdrücken, um sich dem ihm berechneten wohlwollenden Empfang hinzugeben. Wenn wir noch leiden unter den Erinnerungen an unsere Niederlage, so finden wir uns wenigstens unter dem vollen Triumph der Republik wieder mit denselben Gefühlen und mit derselben Hingebung an Frankreich und an die Republik. (Beifall.)

* **Tours, 5. August.** [Gambetta.] Bei dem gestern zu Ehren Gambettas veranstalteten Bankett toastete der Mairie auf Grevy und Gambetta. Letzterer erwiderte mit einer Ansprache, in welcher er daran erinnerte, daß in den letzten 10 Jahren Frankreich seine Finanzen in gute Verhältnisse gebracht, und seine militärische Größe unter der Fahne der Republik wiederhergestellt habe. Die monarchische Partei sei besiegt. Für die Republik sei der Zeitpunkt gekommen, die von ihr seit langer Zeit gemachten Versprechungen zu erfüllen: die soziale Emanzipation, die vollständige Freiheit in der Politik und ein unausgesetztes Fortschreiten. Gambetta sprach sich sodann in warmen Worten anerkennend über den Präsidenten Grevy aus, lenkte die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die gegenwärtigen Zustände und sprach sein Bedauern darüber aus, daß das Bismarckianum nicht angenommen worden und es so nicht möglich geworden sei, die Demokratie in ausgedehnter Weise darüber zu Rate zu ziehen. Der Redner unterzog sodann die verschiedenen, von ihm als notwendig anerkannten Reformvorschlüge einer eingehenden Begründung und äußerte sich mißbilligend darüber, daß der Senat den Kaiser-Unterricht nicht genehmigt habe. Er sei für das Vorliegen von zwei Kammern, wolle aber, daß dieselben von einem Geiste befeelt seien. Das für den Senat geltende Wahlrecht, sowie die Befugnisse des Senats seien abzuändern. Die ersten von der Nationalversammlung als unabsehbar genährten Senatoren müßten sich einer neuen Wahl, welche von einem Kongress vorzunehmen sei, unterwerfen. Ferner verlange er die weitere Entwicklung des Unterrichts und die vollständige Assoziationsfreiheit. Die zunächst zu stellenden Aufgaben sah der Redner in folgende Punkte zusammen: 1. teilweise Reform der Verfassung im Hinblick auf den Senat, 2. die Herstellung einer Frankreich richtig repräsentierenden Majorität, 3. die Wiederherstellung und die Achtung der Prärogative der administrativen Gewalt. Frankreich werde auch alle übrigen offenstehenden Fragen lösen. Da es demokratisch sei, werde sich niemand, wie auch die Entscheidung ausfallen möge, derselben widersetzen. Wenn eine Spaltung eintreten sollte, so werde dies nur eine Rivalität in Bezug auf die Pflichten sein, nicht eine solche in Bezug auf die Herrschaft. — Die Rede Gambettas wurde mit großem Beifall aufgenommen.

* **Brüssel, 4. August.** [Aus der Schule.] Die kürzlich angeführte Verfügung des preussischen Kultusministers d. treffs Klagen gegen Lehrer und Schulaufsichtsbeamte wegen Körperverletzung von Schülern durch die Gelegenheit zu erwähnen, daß in Belgien seit vielen Jahren jede körperliche Bestrafung von Schülern absolut verboten und gesetzlich strafbar ist, wie die Körperverletzung irgend einer anderen Person. Die Lehrer in den Staats- und Gemeindeschulen sind hiermit gänzlich einverstanden; sie finden, daß sie zur Erfüllung ihrer Pflichten des Prügelstrafs gar nicht bedürfen. Das letztere ist hier längst aus zwei Gründen verbannt worden. Es demoralisiert und brutalisiert die Schüler, in denen es den mehr oder minder angeborenen Gang zur Grausamkeit und zum Mißbrauch der Macht des Stärkeren entwickelt und das Ehrgefühl tötet. Es demoralisiert und brutalisiert aber auch die Lehrer, welche es in den meisten Fällen ver-

hindert, sich die Eigenschaften anzueignen, durch welche die Schuldisziplin in jeder Beziehung auch ohne Prügel aufrecht erhalten werden kann. Wer die belgischen öffentlichen Schulen kennt, weiß, daß in ihnen mindestens ebenso große Ordnung herrscht, als in den Schulen der Prügelländer, und daß z. B. nach Schluß des Unterrichts die Schüler nicht wie eine Horde Wilder hinausstürmen, sondern ruhig und ausdauernd heimwärts gehen. Dem belgischen Erziehungssystem ohne „schlagende“ (es ist bemerkenswert, daß unter den belgischen Wörtern, welche in die französische Sprache übergegangen sind, sich gerade dieses befindet) ist wohl auch die Tatsache, welche jedem, der in Belgien reist, sogleich auffällt, zu verdanken, daß der in den Prügelländern so lästige Straßenschnelze, sei es der höhere oder der niederen Stände, hier eine beinahe ganz unbekannte Größe ist.

* **London, 4. Aug.** [Fenisches.] Wie berichtet wird, verhaften die amerikanischen Behörden vorgestern in Beria Crown angeblich den Anführer der Liverpooler Höllemafchinen. Seine Freilassung gegen Bürgschaft wurde abgelehnt. Inzwischen ist die Haltung der Fenier immer drohender, wenn auch ihre Prahlereien nicht immer ernst genommen werden dürfen. Ergab sich die Untersuchung des untergegangenen „Doterel“, daß dies englische Kriegsschiff nicht durch die Explosion des Dampfkessels vernichtet wurde, da der Kessel vollständig unverletzt gefunden wurde. Freilich ist es nicht unmöglich, daß an der Prahlerei des in Amerika agierenden Fenierführers O'Donovan Rossa doch etwas Wahres sei, wenn derselbe laut verkündet, die Fenier hätten den „Doterel“ vermittelst eines Torpedos zerstört. Die Vorbereitungen zu ähnlichen Vorgehen seien bereits getroffen, daß nach Ende August kein englisches Kriegsschiff mehr vor gleichem Schicksal gesichert sei. Eine neue Bedrohung des englischen Eigentums durch die fenische Verhinderung in Amerika ist Gegenstand von Alarmsnachrichten. Ein Torpedoschiff, „Hollands Torpedo“ genannt, ist in der Nähe des New Yorker Hafens angehalten worden, das Boot hatte keine Papiere und keinen eingetragenen Namen und lag nachts ohne Licht. Die Zollbehörde hat in Erwägung gezogen, ob nicht aus diesen formellen Gründen das Schiff in Beschlag genommen werden soll. Der Korrespondent des „Standard“ in New York erklärt, daß er nach Lage der Sache sich nur unter Reserve aussprechen könne. Er macht darauf aufmerksam, daß wenn das Torpedoschiff „Holland“ unangehalten aus einem amerikanischen Hafen auslaufen und sich dann als fenisches Schiff bestimmen zu Verhinderungsnachrichten gegen britische Schiffe erweisen sollte, der Alabamafall in geringerer, vielleicht sogar in gleicher Gestalt sich wiederholen würde. Das Torpedoschiff wäre, wenn der Verdacht wohlbegründet ist, selbst ein kleiner Alabama.

Der Erfolg müßte zeigen, so setzt der Korrespondent hinzu, „ob wir von unseren 15 Millionen Dollars Alabama-Entschädigung etwas zurückbekämen.“ Ueber das Torpedoschiff die „Times“ krühend, daß es in dem gegenwärtigen Zustande gebrauchsunfähig sei. O'Donovan Rossa behauptet, daß dies der Hauptgrund des Streites zwischen den Fenieren und der Gesellschaft der vereinigten Irländer sei. Die Fenier gaben 25 000 Dollars dafür aus, berechneten aber einen in ihren Händen befindlichen Revolutionsfonds von 50 000 Dollars dafür; ihre Gegner bezweifelten das als Betrug. Es ist überall die gleiche Geschichte, der Selbstverleugung und unter den revolutionären Apokryphen der gegenseitigen Vorwürfe. Uebrigens wäre, wie die „Times“ meldet, die Torpedoangelegenheit der englischen Regierung lang bekannt gewesen und von ihr übersehen worden. Inzwischen gehen die diplomatischen Verhandlungen über die Höllemafchinen zwischen London und Washington weiter. Die Zoll- und Gerichtsbeamten in Boston sind damit beschäftigt, die Verschiffer der Bismarckfässer ausfindig zu machen, haben aber noch nichts Greifbares zu geben. Die Untersuchung wird sich voraussichtlich fruchtlos erweisen, die Verschiffer sind verschwunden, ebenj die Fährten, welche die Fässer gefahren. Die Zollbeamten sind angewiesen, auf solche Verschifferungen in Zukunft scharf acht zu geben. Der gute Wille der Regierung ist nicht zu bezweifeln, wohl aber die Möglichkeit der Durchführung bei dem unübersehbaren Verkehr. Die fenische Presse in Amerika fährt in ihren Drohungen gegen England fort. Der „Sunday-Democrat“ ruft England zu, sich nicht darüber zu belagen, wenn es durch den heiligen Dynamit in die Luft gesprengt würde. Wenn es die Hand von der Gurgel Irlands nicht abzieht, wird es keine Gnade finden und seine Ufer werden vom Dynamit heimgesucht werden. Sollten unschuldige Personen darunter leiden, so würde das der „Sunday-Democrat“ aufrichtig bedauern, aber das Blut möge über England als den wahren Mörder kommen. Der Irländer, der einen Dynamitball wirft, mag immerhin ein Mörder genannt werden: wir wollen einmal solche Mörder sein! so ruft das blutdürstige Blatt aus. Wir fügen jeden Tag, daß Dynamit Irland aus den Händen Englands reißen, indem man es an jedem erreichbaren Punkt angreift. England glaubt noch zu sehr an das Sprichwort von den bellenden Hunden, die nicht beißen, und es wird sich aber noch überzeugen, daß es an verzweifelter Männen nicht fehlt, die ausführen, was O'Donovan Rossa verkündet. Man kann sich denken, welchen Eindruck diese Sprache im Zusammenhang mit den Thatfachen in England macht. Sir Harcourt, der Staatssekretär des Innern, hat bekanntlich die Schuld für die verbrecherischen Unternehmungen auf die irische Nordpresse in den vereinigten Staaten ausdrücklich gegeben.

* **Petersburg, 5. August.** [Der Kaiser.] Aus Jaroslaw vom 4. o. wird gemeldet: Der Kaiser und die kaiserliche Familie trafen gestern in Kostroma ein und wurden von der Bevölkerung und dem zahlreich herbeigeströmten Landvolk enthusiastisch empfangen. Der Minister des Innern stellte dem Kaiser die Adelsmarschälle und die Spigen der Behörden vor. Der Bürgermeister überreichte Salz und Brot. Der Kaiser wohnte später dem Gottesdienste in der Kathedrale bei und besuchte mehrere Klöster. Abends besahen die

Majestäten wieder den Dampfer, welcher in einer Entfernung von 45 Werst von Kostroma vor Anker lag.

New-York, 4. Aug. [Der Brief Hartmanns]

an den „New-York Herald“, in welchem er über seine Beteiligung an dem Attentat gegen Alexander II. auf der Moskauer Eisenbahn berichtet, umfaßt nicht weniger als sieben Spalten. Wie weit seine Mitteilngen der Wahrheit entsprechen, kann man nicht beurteilen, jedenfalls läßt dieser Brief das Bestreben erkennen, sich in den Vordergrund zu stellen und mit seinen Thesen zu renommieren. Er sagt, daß der Plan sein eigener war. Er schiedete ihn nach dem erfolglosen Attentat Solowiew, ging nach Petersburg und wurde ein Mitglied des Exekutivkomitees, dessen Befehlen er sich willig unterwarf. Das Komitee hatte drei seiner Mitglieder, die hingerichteten Soffie Perowski und Kniatowski, sowie eine noch lebende Person, zu einem Administrationsrat ernannt. Die höchste militärische Autorität der revolutionären Partei legte diesem Rat einen Plan vor. Agenten wurden ausgesandt, um alle Eisenbahnrouten, die der Zar auf seinem Wege von der Kreml passieren konnte, auszuforschen und ein Haus zu finden, von dem aus sich eine Mine legen ließ. Die Agenten fanden ein solches in Moskau, hundert Fuß von der Bahn. Der Rat kaufte dieses für 2500 Rubel. „Ich war betraut“, so sagt Hartmann, „Mitarbeiter auszuwählen und das Haus in Besitz zu nehmen. Soffie Perowski, Golbenberg (der hernach in der petersburger Festung Selbstmord beging) und zwei andere Freiwillige begleiteten mich. Soffie und ich gingen den anderen am 7. September voraus, gefolgt als ein russischer Kaufmann und sein Weib, unter dem Namen Sibirskortow. Wir setzten das Haus wie fromme und loyale Geschäftsleute in Stand. Um den Argwohn der Polizei und der Nachbarn zu täuschen, gingen wir regelmäßig zur Kirche und luden Priester zu uns ein. Wir nahmen zwei Arbeitsleute an, um ein großes Loch zu graben, passend für einen Eiskeller. Dies war am 6. Oktober beendet, als wir um Hilfe nach Petersburg telegraphirten. Drei Mann kamen am nächsten Tage an. Wir entschieden uns dahin, eine Gallerie vom Keller aus unter die Straße bis 4 Fuß an die Oberfläche der Eisenbahnlinie zu graben, welche 150 Fuß entfernt war. Da wir von Minirarbeit keine Kenntnis hatten, entschloßen wir uns, den Gang dreieckig zu machen, 46 Zoll hoch und 36 Zoll in der Grundlinie breit. Wir gruben große Stahlmesser zum Stechen, und Spaten, um die Erde in den Keller zu werfen, von wo dieselbe in eisernen Eimern in ein großes dunkles Kloset im Hinterhause getragen wurde. Als die Gallerie so weit vorgegraben war, um die Erde mit Spaten hinauszuhacken, wurden eisernen Kisten mit einem langen Widerstand genommen. Soffie arbeitete mit den Männern ihren Teil an der Arbeit im Minengange ebenso wohl wahrnehmend, wie die Beforgung der Küche und des Hauses. Die Seiten des Ganges waren durch drei Zoll dicke Bretter hergestellt, die in der Form eines Strahlen Daches gegeneinander gefügt waren; erleuchtet war der Gang durch Laternen, die von der Höhe herabhängten. Ein eiserne Rohr kommunizierte mit dem Schornstein des Hauses und diente als Ventilator. Wir arbeiteten von 5 Uhr Morgens bis 11 oder 12 Uhr nachts täglich. Nur zwei von uns, ich und ein anderer, waren klein genug, um in dem Gange zu arbeiten. Wir gruben täglich 7 Fuß. Einiges Wasser bedeckte stets zwei Zoll hoch den Boden des Ganges; so mußten wir in Seilenzug arbeiten. Zwei Mann wurden krank und wurden durch andere ersetzt. Als auf eine Entfernung von 22 Fuß bester Regen ein Loch mitten in die Straße wusch, ließ Wasser in den Gang und exponierte das Dach. Wir erreichten in 3 Tagen 7 Fuß, konnten aber nicht schneller gehen wegen der durch die vorüberfahrenden Züge gemachten Bewegung. Die letzten 15 Fuß wurden mit einem großen Stahlschloß durchschlagen. Der Stollen war nun kaum groß genug für einen Mann, um sich hineinzuschieben; hier arbeiteten wir ausgestreckt in voller Länge im eisigen Wasser. Als die Arbeit gethan war, fanden wir den Vorrat von Dynamit ungenügend. Golbenberg wurde nach dem Süden geschickt, um feinere 80 Pfund und 200 Rubel herbeizuschaffen. Agenten wurden nach vielen Stationen der Rute Simpheropol-Moskau geschickt, welche uns telegraphirten, der Zar werde ersteren Ort am 15. verlassen. Dann kamen Nachrichten von der Verhaftung Golbenbergs. Nur 4 Tage blieben uns. Wir entschloßen uns, alles was wir hatten, zu riskieren. Wir füllten einen großen kupfernen Zylinder, 7 Fuß lang und einen halben Fuß dick, mit Dynamit. Am nächsten Tage platzten wir denselben am äußersten Ende des Ganges. Es waren 120 Pfund Dynamit in 9 Zylindern, dieselben waren mit Kapseln versehen und Drähte kommunizierten mit einer Umformmaschine, welche in Soffies Bett verborgen war. Von dort kommunizierten Drähte mit einem Kommutator, plazirt mit einer galvanischen Batterie auf einem Plage, von wo man den ganzen Bahnkörper übersehen konnte. Der Morgen der Explosion graute. Die zwei, welche den Schlag ausführen sollten, waren allein im Hause; es waren Soffie und ein anderer. Der erstere hatte die Annäherung des Zuges zu beobachten und das elektrische Zeichen zu geben. Der letztere war nahe an dem Kommutator aufgestellt, um beim Hören des Zeichens die Mine springen zu lassen. Die russische Regierung weiß nicht, wer der andere war, und ich werde seinen Namen nicht nennen. Der Moment der Explosion war gekommen, der Zug ging über die Rute, das Signal war gegeben, die galvanische Kette wurde geschlossen, ein betäubender Knall wurde gehört, eine Säule von Erde erhob sich über der Bahn, zwei Wagen wurden in die Luft und mit schredlicher Behemung auf das Feld geworfen. Mittlerweile gingen Soffie und der andere durch den Garten, passierten die Eisenbahn durch eine Oeffnung und gingen in einen Nachbargarten, dann durch den Thortweg auf die Straße und schlichen ruhig in die Stadt, wo sie sicher verborgen wurden. Denselben Tag gingen wir mit dem Nachschneellzuge nach Petersburg ab. Den nächsten Tag erreichte der Zar die Hauptstadt. Eine große Volksmenge strömte hin, ihn zu sehen. Beinahe die ganze Garnison von Petersburg war unter

Vergessen wir aber nicht, daß es für viele der aufopferungsfähigen Männer, die nicht müde werden, auf der Warte zu stehen, Tage ernst und anstrengender Arbeit sind, und jede Iher auf seinem Teil alles, um sie zu ehren und den Aufenthalt in unseren Mauern zu verfrühen.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 5. August 1881.
Aufgebote. Hefige: Fuhrmann Heinrich Watermann, Oeffenhof 6, mit Anna Grope-Hofe, Rheinische Straße 45, Tagelöhner Joannes Augustin mit Marianna Katojowski, Kuchnerstraße 13.
Geschäftliche. Drechsler August Wehmer mit Wilhelmine Weidmann, GutsMuthsstraße 7. Schuhmann Otto Buchhold mit Sophie Rothhoff, Kuchnerstraße 16.
Geburten. 1 Sohn: Maurer Wilhelm Heine, Dippelstraße 26. Schreiner Ferdinand Siedering, Kuchnerstraße 55. 1 Tochter: Schlosser Ferdinand Reicher, Kuchnerstraße 21. Tagelöhner Friedrich Böhm, Kuchnerstraße 45. Aufschläger Ralpar Hentel, Humboldtstraße 3. Brauereibesitzer Heinrich Stöck, Bismarckstraße 7. Schneider Theodor Klein, Bismarckstraße 38. Stabskassenrevisor Wilhelm Müller, Kuchnerstraße 181. Schreiner und Boden-Aufseher Heinrich Böder, "Schacht Wilhelm", GutsMuthsstraße.
Todesfälle. Witwe des Bergmanns Heinrich Lohmann, GutsMuthsstraße 120. 79 J. Fräulein des Maurermeisters Heinrich Heining, Humboldtstraße 3. 5 J. 7 M. 18 J. Marie, L. des Ritters Thomas Feinauer, Kuchnerstraße 140. 11 M. Marie, L. des Bergarbeiters Friedrich Schödder, GutsMuthsstraße 12. 1 J. 4 M. 17 J. Johannes, S. des Fabrikarbeiters Wilhelm Kettelhof gen. Dindmann, Kuchnerstraße 73. 9 M. 27 J. Ehefrau des Bergarbeiters Johann Ahmann, Florentine gen. Dindling, Kuchnerstraße 22. 59 J. 8 M. Maria, L. des Dr. med. Heinrich Bichhoff, Westendstraße 69. 3 J.

Standesamt Brackel.

Anmeldungen vom 1. bis 31. Juli.
Aufgebote. Bergmann August Ludwig Schlade mit Friederike Bistte Ottmann. Bergmann Heinrich Eigelötter, Kuchnerstraße, mit Katharine Schumann.
Geschäftliche. Bergmann Heinrich Friedr. Kuchner mit Maria Angula Wiener. Bergmann August Schlade mit Friederike Bistte Ottmann.
Geburten. Bergmann Friedrich Wilhelm Döppel 1 J. Bergmann Johann Karl Schön 1 S. Landwirt Heinrich Hermann Giese, Giese, 1 J. Bergmann H. Ruge 1 S. Bergmann Friedrich Steinmann 1 S. Bergmann W. Müller 1 S. Kuchnermeister Friedrich Heine. Schäfer, Giese, 1 J. Privatunternehmer Wilhelm Drechsler 1 S. Landwirt Karl Berge 1 S. Schreiner Dieder. Wünderlich 1 S. Bergmann Wilhelm Kapp 1 S. Bergmann Wilhelm Döppel 1 J. Bergmann August Müller 1 J. Schmied W. Haffmann 1 J. Zimmermann Dieder. H. Nippenberg 1 J. — 1 uneheliche Geburt.
Todesfälle. Witwe Frau 3 J. 11 M. Bina Kruze, Wambel, 17 J. 7 M. Oekonomiegutsbesitzer Wilhelm Höber, Wambel, 26 J. Bina Oberhaus 1 J. Ehefrau des Landarbeiters Heinrich Lubbing, Giese, 23 J. 4 M. 7 J. Karl, S. des Schneidermeisters Karl Kaldewey, 7 M. Anna Beder 1 J. 18 J.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

D. Dortmund. (Getreide- und Wochenbericht.) Die Witterung blieb diese Woche beständig günstig und schreitet die Getreidearbeiten sehr vorwärts. Im Getreidegeschäft griff gegen Ende der Woche eine bessere Stimmung Platz und scheint Regen endlich auf den Markt angelangt zu sein, so man denselben wieder spekulationsfähig hält und wurden denn auch mehrere Abschlüsse perfekt. Käufer halten auf höhere Preise, so daß sich ein großer Geschäft nicht entwickelt. Weizen: Infolge ungünstiger Berichte über den Ausfall der Ernte verkehrt der Artikel in fester Stimmung, unsere Mäher, die noch Vorräte haben, vertragen aber einsteilen in Referat. Gerste: Die vorliegenden Mäher aus Ungarn zeigen schöne Qualitäten, Preise lauten aber überaus hoch, es ist schwierig an ein Geschäft nicht zu denken. Iher von Getreideausfall in Sachsen schen noch zuverlässige Daten. Buchweizen noch ohne Geschäft und Preise nominal. Hafer geht zu vorwiegend billigen Preisen ab. Dinkel: Der hat mit Beginn der Woche eine rapide Steigerung erfahren, wie es seit Jahren nicht zu verzeichnen ist und lauten denn auch mehrere Abschlüsse auf. Forderungen der Käufer lauten jetzt aber zu hoch, daß sich ein normales Geschäft nicht entwickeln kann.

[Handelsregister] des Amtsgerichts zu Dortmund. Die Firma Westermann und Krimler zu Dortmund (Firmen-Inhaber: der Geschäftsführer Albrecht Westermann zu Dortmund, der Kaufmann Louis Krimler zu Witten, der Geheimre Regierungsrat Wilhelm Plange zu Gelsenkirchen) ist gelöscht. In das Firmenregister ist unter Nr. 1054 die Firma Klewisch und Komp. und als deren Inhaber der Kaufmann Ludwig Klewisch zu Schwerte eingetragen. Gleichzeitig ist dieselbe Firma im Gesellschaftsregister gelöscht. Aktiva und Passiva derselben, deren Inhaber die Witwe Kaufmann Ludwig Klewisch, Karoline geb. Lange, und der Kaufmann Ludwig Klewisch, beide zu Schwerte waren, sind von der obigen Firma übernommen.

[Von der frankfurter Ausstellung.] Recht vortheilhaft repräsentiert sich die Ausstellung des Eisenwerks Kaiserlautern in Kaiserlautern, welche die nachstehend erwähnten Gegenstände umfaßt: 1. Einen Zinnerschmelzofen Nr. 36. Pat. Nr. 921, dessen ganze Bedienung außerhalb des Zimmers erfolgt, was für Schulen, Krankenhäuser, Sitzungssäle u. von großer Wichtigkeit ist. Dieser Ofen gestattet die Verwendung jeden Brennstoffes und Nachschüttung, ohne den guten Gang der Bedienung zu stören. Aber dem Ofen auf der Seite des Fallhalses liegt das frische nach unten fließende Material auf, während auf der entgegengelegten Seite eine dünne Schicht bereits zu Rostes dekalkulierten Brennstoffes liegt. Durch diesen glühenden Rost fließt die Verbrennungsluft auf und es verflucht durch Verhinderung und Strahlung die vom Fallhals nachrückenden noch unverbrannten Kohlen. Infolge dieser Dekalkulation frigen von dem frischen Material Kohlenoxyde und Wasserstoffgase auf, welche durch frische Luft — die durch die in der Gasse des Fallhalses befindlichen Röhren eingeführt wird — verbrannt werden. 2. Einen Voller Schachtelofen Nr. 36. Pat. Nr. 922, welcher von innen bedient wird und der das Prinzip und die Vorteile der Schachtelofen mit denen des Fallhalses in sich vereinigt. Man kann bei Füllung durch die Schachtelofen den Brennstoff ohne Vorbereitung anordnen und den Ofen sofort wie einen gewöhnlichen Ofen bedienen, jedoch aber auch mit Rostes oder wahren Steinlothen durch die obere Lücke bis oben voll füllen und mit beiden Feuerungsmoden nach Belieben abwechseln. Auch dieser Ofen besitzt in der Gasse des Fallhalses die oben erwähnten Aufkänge, durch welche bei Verwendung von dicht legenden Material wie Stein- und Braunkohlen frische Luft über dem Brennstoff eingeführt wird, um eine vollkommene Verbrennung zu ermöglichen. Dieser Ofen sowohl wie auch der vorherbeschriebene, wird mit Zinnern- oder Ventilationslöcher geliefert und läßt sich damit eine vollkommene Ventilation der Räume erreichen. 3. Einen "Schmelz-Ofen", Nr. 36. Pat. Nr. 1434, welcher von dem Architekten Herr J. Schmalde in Holzminden erfunden wurde und gleich dem vorherbeschriebenen Ofen eine ständige Einführung frischer erwärmter Luft und eine kontinuierliche Entfernung der verbrauchten Luft gestattet. 4. Einen "Schmelz-Ofen", Nr. 36. Pat. Nr. 6819, welcher für besonders da empfohlen, wo man eine mächtige, direkte, strahlende Hitze und Erwärmung des Fußbodens wünscht, da er in diesen Beziehungen den neuerdings eingeführten amerikanischen Ofen mindestens gleich steht, in anderen Beziehungen aber übertrifft. 5. Einen "Zinnerschmelz-Ofen", Nr. 36. Pat. Nr. 921 und Zusatzpatent Nr. 11873 für Aufschüttung und Zinnerschmelz-Ofen, welcher sich durch einfache und praktische Konstruktion auszeichnet. Ein Eingangs des Ofens ist durch die Schmelzschmelz-Ofen des Ofens ganzlich geschlossen, daher die organischen Bestandteile der Luft nicht verschwinden können. Die Wasser-Verdunstung ist genau dem Bedürfnis entsprechend, in den meisten Fällen regulierbar, in dem das Wasser in den Ofen Wasser-Ofen beliebig hochgestellt und dadurch die Verbrennungsschmelz-Ofen vermindert werden kann. 6. Ist die größte Schmelz-Ofen im Kaiserlautern zusammengeordnet und kommen alle Fundamente in Betracht. Das Innere des Ofens ist vollständig und jeder Teil kann genau untersucht werden. Die Reinigung geschieht von Außen binnen wenigen Minuten.

Verrechnung und Auszahlung der Beiträge ist möglichst vollkommen, indem die Beiträge im Maximum mit nur 140° C. den Ofen verlassen. 6. Einen Schmelz-Ofen, Nr. 36. Pat. Nr. 7645, dessen Eigenschaften sich in folgenden umfassen: 1. Große Leistungsfähigkeit; dieselbe ergibt sich aus folgenden Umständen: a) Erreichung der größtmöglichen Leistungsfähigkeit, b) Mäher vorteilhaft Erwärmung, welche alles Rostgase ausfließt, c) Starke Wärmeerzeugung wegen der Schmelzschmelz-Ofen, d) Kurzer, gleichmäßiger Feuerweg, welcher nicht verunreinigen kann, e) Geringe Kosten der Feuerluft. 2. Jedemäßige Konstruktion des Apparates selbst: a) Einfachheit der Verbindungen, so daß auch ein Nichtkünstler im Stande ist, den Apparat zusammenzusetzen oder auch auseinander zu nehmen, b) Absolute Rauchdichtigkeit, c) Geringe Höhe des Apparates, so daß die Anlage in niedrigen Keller ermöglicht ist. 3. Selbstthätige Beschädigung mittels der Schmelzschmelz-Ofen.

Neus, 3. Aug. (Getreidemarkt.) Am heutigen Getreidemarkt blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert. Weizen höher. Rügen unverändert. Weizen 22,00—23,00 M. Landroggen 19,00—20,00 M. Gerste —. Buchweizen —. Hafer 17,00 M. Hafer 27,00 M. Hafer 28,50 M. Roggen 5,00 M. Weizen-Vorrath 32,50 M. per 100 kg. Kleien 5,90 M. Hafer 6,00 M. per 50 kg. Roggenstroh per 600 kg 50,00 M. Haferstroh per 100 Rilo in Partien von 100 Zentnern 62 M. dito laßweise 64 M. Gerstestroh per 100 Rilo 145 M. höher als Hafer. Preislagen per 1000 Rilo 145 M.

Wien, 5. August. (Getreidemarkt.) Weizen, gute Sorte 23,00—23,40 M. Mittelsorte 21,20—21,60 M., geringe Sorte 19,40—19,80 M. Roggen, gute Sorte 19,00—19,20 M. Mittelsorte 17,90—18,20 M., geringe Sorte 16,80—17,20 M. Gerste, gute Sorte 16,00—17,00 M. Mittelsorte 15,10 bis 15,50 M., geringe Sorte 13,60—14,00 M. Hafer, gute Sorte 16,80—17,20 M. Mittelsorte 15,20—15,60 M., geringe Sorte 13,60—14,00 M. Haferstroh —. Hafer —. Gerstestroh 22,00—32,00 M. Speldeboden, weiche, 24,00—42,00 M. Stroh 30,00—50,00 M., Roggenstroh 5,00—7,50 M. per 100 Rilo.

Witterungsbericht
von 6 Uhr morgens des 5. bis dahin des 6. August 1881.
Von Herrn Geheimer Dr. Kausler.

Temperatur		
von 6 Uhr Morg. bis von 6 Uhr Abends bis	6 Uhr Morg.	6 Uhr Abends
an der Höhe ...	+ 17,6° C. (64,0° F.)	+ 16,7° C. (62,0° F.)
höchste ...	+ 32,0° C. (89,6° F.)	+ 28,3° C. (82,9° F.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg. + 25,1° C. (77,2° F.)		
Barometerstand		
höchster ...	764,5	Höhe der Regen-
niedrigster ...	757,5	niedrigst in mm
mittlerer ...	759,3	Menge des auf
		1 qm gefall. Reg. in
		cm

Bermischtes.

— [Kaffee mit Milch schädlich.] Dr. Jones hat in der "B. Glode" die Ansicht ausgesprochen: Nicht der Kaffee ist dem menschlichen Organismus schädlich, sondern die Milch, welche man im Kaffee genießt. Milch für sich ist ein sehr zuträgliches und nahrhaftes Getränk, das selbst die zartesten Naturen verträgt. Aber die Milch löst sich nur unter der Bedingung auf, daß sie im Magen gerinnt und zwar in demselben Augenblicke, in dem sie mit dem Magen-saure in Berührung kommt. Mit Kaffee gemischt, der ihre Gerinnung im Magen verhindert, vernichtet dieselbe die Thätigkeit der Magen-säure (?) und verliert dadurch jede nährende Eigenschaft. Sie wird ein wahres Gift (?) und nach und nach schwere und oft unheilbare Krankheiten herbeiführt. Die Nervenschwächen, die Zusammenbrüche des Magens, die Störungen in den Darmverrichtungen, Lungenleiden, Auszehrung, die harten Verdauungsstörungen der Frauen, die so viele Opfer fordern, haben keine andere Ursache, als die traurige Gewohnheit des Kaffees mit Milch. — [Ein interessanter Baum.] Der "politische Blanderer" des "Mainzer Journal" leistet in seiner jüngsten Blanderer folgende Stillsätze: "Wie ein getreuer Wurm krümmt sich der Nationalliberalismus, der kaum noch auf der Oberfläche sich zu halten weiß; er fließt die Bänder gegen die, Brehl'schen des Kanzlers", baßt die eine Faust mit den Worten: "Wir verdrängen uns mit dem äußersten Fortschritt", und mit der anderen steht er um Rettung." Ein Wurm, der die Bänder fließt, die eine Faust baßt und mit der anderen um Rettung fließt — dies Bild, es ist bezaubernd schön!

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Berlen in Dortmund.

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)
Dortmund, 5. August. In Nr. 188 der "Dortmunder Zeitung" vom 13. v. M. wurde ein Artikel veröffentlicht, welcher das freisprechende Erkenntnis des hiesigen Schöffengerichts gegen einen dortigen Metzger behandelt, der Pferdefleisch zur Fabrikation von Zerkleinerung verwendet hatte. Da durch diesen Artikel und die Art und Weise seiner Veröffentlichung unser Gewerbe in empfindlicher Weise hätte geschädigt werden können, so wandten wir uns an ein Vorstandsmitglied des rheinisch-westfälischen Bezirks-Vereins selbstständiger Fleischermeister in Düsseldorf mit der Bitte um Renennung des Namens des a. Pferdefleisch-Zerkleinerungs-Fabrikanten, um denselben eventuell wegen seiner verdammt-würdigen Ausdrücke während der Gerichtsverhandlung befragen zu können und erhielten hierauf den Bescheid, daß der Betreffende demselben beige und wiederum sei.
Die Pferdefleisch-Fabrikanten sind aber bekanntlich weder Mitglieder des deutschen Fleischerverbandes, noch solche von Fleischer-Bereinen und Jungfrauen, haben mithin zu letzteren keinen Zutritt und sollte man sich eigentlich schon aus diesem Grunde jedes weiteren Kom. entzagen zu dieser Angelegenheit enthalten; jedoch können wir nicht umhin zur gebräuchlichen Widerlegung der freien Auslassung des Vorgenannten noch folgendes zu bemerken:
Die Existenz des soliden Fabrikanten, der fast stets mit einem nicht geringen Anlage- und Betriebskapitale arbeitet, hängt einzig und allein von dessen gutem Ruf bei seinen Kunden ab. Derselbe bedarf, da die meisten Arbeiten die Hand verrichten muß, einer großen Zahl Arbeiter und Gehilfen und es würde sich, sollte er gewissermaßen Pferdefleisch verarbeiten, dadurch der Gnade und Ungnade seiner Kunde vollständig preisgeben; ein einziger Unzufriedener würde ihm durch eine Mitteilung an die Polizei- oder Gerichtsbehörde sofort die ganze Existenz ruinieren können. Und dazu sollte sich ein deutscher Fabrikant, um eines momentanen kleinen Vorteils willen, herbeilassen? Er, der ein großes Kapital in seinem Establishment steckt hat, der durch den soliden Betrieb desselben eine gute auskömmliche Existenz hat? Wer die Möglichkeit kann eine Verwundung anstellen, wie sie der angeklagte hiesige Metzger erlitten hat, der erlaubt hat, der sollte Bursch! Der Fabrikant trägt dem Publikum mit seinem Verdienste und seiner Existenz für die Reinheit seiner Waren; wollen die Konsumenten daher sicher gehen, so mögen sie sich nur an einen solchen beim Bezug von Wurst und geräucherter Fleischwaren wenden.
Der Vorstand der Dortmunder Fleischer-Junggen. Soeben trifft die Nachricht von Düsseldorf ein, daß gegen den p. Beschäftigten wegen obiger Affäre das gerichtliche Verfahren eingeleitet und schon verschiedene Fleischer und Delinquenten dieserhalb vom Oberprokurator vernommen wurden.
Schöffengericht. (Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen.)
Bremen, 3. Aug. Der Postkammer "Hohenhausen", Nr. 1, G. Einmünd. vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 20. Juli von Bremen abgegangen war, ist gestern 6 Uhr morgens nachgekommen in Newport angekommen.

Verkaufs-Anzeige.

Am Montag, den 8. d. Mts., morgens 9 Uhr
anfangend, werde ich an der Verkaufung des Kaufmanns Hermann Rommer hier, Westendstraße 115:
eine große Partie Holz, Weizen und Kornwaren, Kupfer, eine vollständige Labormechanik, sowie 1 Sofa, 3 Tische, Möbelschrank, Schränke, Spiegel, 1 Sessel, 1 Uhr, Vogel mit Korb,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Lennings, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag den 8. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
werde ich beim Hrn. Heuner zu Dortmund (Amtsgericht gegenüber) nachstehende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung verkaufen:
Reiderbank, Sofa, Säulensofa, ein Tafelklavier, Kommode, Tisch, Leuchter, eine große Partie Samereien, als: Graslamen, zehn Sätze veredelter Samereien, als: Runkelrüben, Stedrüben, Winterendianen, Steinflor, Gras- und Rühlamen zc. zc.
Hr. de, den 5. August 1881.
Probst, Gerichtsvollzieher.

Hafer-Verkauf.

Am Dienstag, den 9. d. Mts., morgens 8 Uhr
anfangend, wird vor dem Ofen- und Kuchenthor eine Partie Haferfrucht gegen Kredit verkauft. Zusammenkunft bei Hrn. Bachheuer.

Sonnenschein.

Gras-Verkauf.

Am Mittwoch den 10. Aug. fr., nachmittags 3 Uhr,
wird das vorstehende Gras in der zirk 50 Morgen großen, schmalen Wiese im Sunderfeld, gegen Kredit verkauft.

Gras - Verkauf.

Am Samstag, den 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr
anfangend, werde ich für die Herren Oekonomien Kuchner hier,
40 Morgen Gras,
im Sund veld, nummerweise gegen Kredit verkaufen.
Dortmund, den 5. August 1881.
Probst.

Verkauf.

Mittwoch den 10. August fr., vormittags 10 Uhr,
soll auf dem Hofe des neuen Landgerichtes in Dortmund eine große Partie Gerstebäume, Gerstedielen, Bebel, Stride etc.,
ferner zum Abbruch eine Bauhütte, 40' lang, 16' breit und 15' hoch, aus drei Abteilungen bestehend, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Für Hüttenwerke u. Grundbesitzer zc. Den provisorischen Verkauf für Hütten- und Grundbesitzer, sowie fertige Eisen-, Stahl- und Metallwaren übernimmt für das Herogatum Anhalt, die daran grenzenden Teile der Königreiche Sachsen und Preußen sowie die sächsischen Herzogtümer der Unterelbische. Offerten erbeten.
Oskar Graf, Bernburg, Bahnhofstr. 4.

Bierbrauereibesitzer.

Ein verheirateter Mann, der noch Teilhaber einer frequenten Brauerei ist, sucht Familienverhältnisse halber eine Stelle als Reisender; derselbe ist mit der Kundschaft vertraut und garantiert für 40—50 zahlungsfähige Kunden. Offert. bitte man u. Chiffre M 1881 an die Exp. d. Rtg. abzugeben. 7504

Solide Agentur.

Von e. leistungsf. solid. Hambgr. Kaffee-Engros-Geschäft wird für Dortmund und Umgebung ein Vertreter für die feine Privatfondsch., event. auch für solide Kolonialwarenhandlung gesucht. — Herren, welche diese Agent. m. Fleiß überu. n. sich dauernd e. hübsch. Verdienst sichern wollen, bel. ihre Adresse u. H. S. 829 an Rud. Woffe, Hamburg, einzuf. 7420

Gesuch.

Ein bedeutendes Pa. s. welches mit Wein und Spirituosen handelt und Füllten in Cognac und in Weine (sote dor) bringt, sucht Vertreter. Briefe unter Coehorl und Cio 46 rue Casemajor in Bordeaux (Frankreich).

Gesucht ein Kommiss.

Wer solche, die die Getreide-Branchen kennen und in einem Agentur-Geschäft dieser Branche thätig waren, wollen sich melden.
Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter W. 7462.

Zimmerleute.

6 Zimmerleute, welche größere Arbeiten in Alford übernehmen können, werden gesucht von
H. Eppendorf, Gamm i. W.

1 Kaufmännische gesucht.

Ein erfahre. Kaufmännische gesucht für dauernde Arbeit. — Bismarckstr. 6. Hoherwall 75.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Dortmund, Band 17, Artikel 1, auf den Namen des Bergmanns Friedrich Schulte zu Dortmund, (Oesterholz) eingetragene Grundstück, Flur 1, Nr. 769/2, Steuergemeinde Dortmund, vermesse zur Größe von 1 A 39 Quadrat-Meter, soll im Wege der Zwangsversteigerung auf Antrag eines Gläubigers

am 4. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr,
am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.
Der Minutrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, kann nicht angegeben werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchstabelle und die etwa noch eingehenden Abschlüsse und anderen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei Abteilung III. einzufehen.
Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.
Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 7. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr,
an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.
Dortmund, den 8. Juli 1881. 7008

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Kirchbörde, Band 2, Artikel 6, auf den Namen des Bergmanns Johann Schröder zu Hombruch eingetragene Grundstück, Flur 2, Nr. 1309/2, Steuergemeinde Kirchbörde, mit aufstehenden Gebäulichkeiten, vermesse zur Größe von 3 A 86 Quadrat-Meter, soll im Wege der Zwangsversteigerung auf Antrag eines Gläubigers

am 4. Oktober d. J., vormittags 10¹/₂ Uhr,
am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.
Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 300 M.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskautions beträgt 750 M.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchstabelle und die etwa noch eingehenden Abschlüsse und anderen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzufehen.
Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.
Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 7. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr,
an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.
Dortmund, den 9. Juli 1881. 7010

Königliches Amtsgericht.

1 flatter Adressen-Schreiber mit guter Handschrift sofort zur Auswahl gesucht. Schriftliche Offerten unter G. 7530 an die Exped. d. Rtg.

Bohnen-Schnippelmaschinen. prima Qualität in großer Anzahl zum billigen Preis zu kaufen und zu leihen. Reparaturen werden billig besorgt bei
L. G. Kanber, Friedrichs- bei der Reinkohlstraße.

Die Buchbinderei Weitenhellerweg 68 ist aufgegeben, weshalb zugebrachte Gegenstände nicht abgeholt werden können.
Kunsthof.

Ein kleiner Spargelherb, fast neu, billig abzugeben. Ad. i. d. Exp. 7533

Ein gut gelegenes **Spezerei-Geschäft** mit vollständiger Einrichtung nebst **Wohnung** auf sofort oder 1. Novbr. zu verpachten. Offerten unter A. R. an die Exped. d. Rtg. erbeten. 7503

In Anna ist per 1. November d. J. oder früher, ein an der Hauptstraße gelegenes **Ladenlokal** nebst Wohnung, in welchem seit Jahren ein flottes Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft mit nachweislich guter Kundschaft geführt wird, wegen Anfalls des jüngen Meiers, auf längere Jahre zu pachten. Ad. durch R. Wante in Anna. 7491

Die bisher von Herrn Amtsgerichtsrat Kuchner benutzte **Wohnung**, bestehend aus 8 Zimmern mit Zubehör, ist sofort oder per 1. November zu vermieten. 7471) Gebrüder Treese.

2 schöne Läden, Mitte der Stadt gelegen, auch zu Bureaus geeignet, mit oder ohne Wohnung preiswürdig zu vermieten. Ad. Kundtke 25, 2. Stod.

Eine Wohnung von 2 Räumen m. Zub. für ad. v. dem Gradenort 4. Im Mittelpunkt der Stadt find zwei **Parterre-Zimmer**, daff ad. f. Kontor, v. 1. Nov. zu verm. 1. Kompst. 14.

Wallgasse 4 Wohnung zu vermieten. Eine Wohnung von 4 Räumen auf sofort zu vermieten. 7513 Näheres Bismarckstr. 5.

1 Wohnung, 1 Etage, 6 Zimmer nebst Zubeh. zu verm. Taubensch. 4. Mehrere junge Leute erhalten Logis. Hebelgasse 18.

Zwei schön möbl. Zimmer, Bel-Etage, in der Nähe des Oestelplatzes, zum 15. Septbr. zu vermieten. Ad. loigt die Exped. d. Rtg. 7445

Ein m. Zimmer z. verm. Gradenort 4. Ein möbl. Zimmer m. Kof. (Dornstr.) an 2 anst. Leute zu verm. Preis A 39 pro Monat. Zu verm. i. d. E. 7532

Ein neues geb. Sofa billig zu verkaufen. Prinzenstraße 18.

Am Burgw. ein fein möbl. Zimmer u. Kof. u. Schlafz. z. verm. Ad. i. d. E. 7481

2 freundliche Zimmer am Steinplatz find auf sofort oder per 1. Nov. an eine stille Familie zu vermieten. D. Kolb, Kuchnerstr. 35.

Pausleinen und Pauspapier, Pergament - Pauspapier vorrätig in der C. E. Stricker'sche Buchhandlung

